

dem Schreiber des Jenaer Codex identisch ist, der doch zu diesem Zweck seine eigene Handschrift des Werks benutzt hätte. Und wenn nun einmal sicher ist, daß der Schreiber eine Marbacher Handschrift herangezogen hat, wird es außerdem wahrscheinlich, daß er die Vorlage für seine Chronik ebenso wie die für die Gesta direkt aus Marbach bezog. Bisher hatte es dafür nur einen einzigen, zudem unsicheren Anhaltspunkt gegeben, eine Textstelle im Jahresbericht zu 1226, wo die Worte *non sine grandi impensa Marbacensium* auf einer Rasur stehen, die noch erkennen läßt, daß dort ursprünglich *non sine grandi nostra impensa* gestanden hat⁶⁴. Ist diese Lesung Hallers richtig, so mußte dem Schreiber also einerseits bewußt sein, daß seine Vorlage aus Marbach stammte, und andererseits konnte er sich nicht mit diesem Marbacher „wir“ identifizieren.

Wenn nun das Annalenwerk, wie oben aufgrund der Forschungen von Bloch, Haller und Holtzmann festgestellt, tatsächlich in den 1230er Jahren – an einem zunächst nicht eindeutig feststellbaren Ort – kompiliert und einige Jahre später in Neuburg überarbeitet wurde, und wenn gleichzeitig für die erhaltene Handschrift anzunehmen ist, daß sie aufgrund einer Marbacher Vorlage entstanden ist, dann bleibt nur ein Schluß übrig: Die Annalen wurden in Marbach verfaßt bzw. kompiliert, und die Handschrift stammt vom Ort der Überarbeitung, also aus Neuburg. Wenn nun ferner der Schreiber am Ort der Bearbeitung tätig war und es sich bei ihm um einen „historisch unterrichteten Gelehrten“ handelte⁶⁵, dann liegt die Vermutung nahe, er sei selbst der Bearbeiter gewesen. Dies ist schon die Auffassung Blochs gewesen⁶⁶, und Haller mußte für seine Meinung, der Codex stamme nicht aus Neuburg, sondern aus Straßburg, eine recht gezwungen wirkende Erklärung finden⁶⁷, obwohl doch gerade er nachweisen wollte, daß der Text aus dem Marbacher Original abgeschrieben ist⁶⁸. Auf jeden Fall ließe sich die Entstehungsgeschichte des heute vorliegenden Textes vereinfachen, und man müßte nicht mehr wie bisher einen ständigen Wechsel der Verfasser und eine beträchtliche Anzahl von verlorenen Zwischenschritten und nur mühsam zu rekonstruierenden Überarbeitungsgängen annehmen. Vielmehr kann man von einer Entstehung in

64) S. 91, 7 f. Vgl. HALLER, Die Marbacher Annalen (wie Anm. 6) S. 50 f.

65) HALLER, Die Marbacher Annalen (wie Anm. 6) S. 44.

66) BLOCH, Die elsässischen Annalen (wie Anm. 4) S. 116–123.

67) HALLER, Die Marbacher Annalen (wie Anm. 6) S. 112–115.

68) Ebd. S. 50 ff.